Fünfzehntes Kapitel.

In Ehren gestorben.

Frau Dorothea hatte, seitdem ihr Eheherr, der Ritter Götz von Berlichingen, die Burg verlassen, viel trübe Tage verlebt. Sie war bald zur Einsicht gekommen, daß sie ein schweres Unrecht gegen ihn begangen, denn wie sollte ein Mann, der für Ehre und makelloses Ritterschild Wunden ertragen und sein Leben gewagt hatte, plötzlich ein Verräter geworden sein?

Wie weh mußte ihm dieser Vorwurf aus ihrem Munde gethan haben!

„Wahrlich, Götz," rief sie aus, während Thränen über ihre Wangen rannen, „ich lohnte euere zärtliche Liebe schlecht. Wie kann ich Ruhe finden, ehe ihr zurückgekehrt und mir gesagt habt, daß ihr mir verzeiht?"

Es waren aber auch Sorgen um das Leben ihres Eheherrn, die sie quälten; seit dem Tage, wo er aus der Burg geschieden, war keine Nachricht von ihm nach Hornberg gedrungen.

„Haben die Bauern ihn, wie jeden Ritter, getötet oder ist er im Kriege gegen das bündische Heer verwundet worden?"

Niemand konnte ihr auf diese bangen Fragen Bescheid geben, denn es waren, seitdem der Bauernkrieg im Lande wütete, Verkehr und Geselligkeit unterbrochen. Die Ritter lebten wie Einsiedler hinter den Wällen ihrer Burgen, und selbst die Pilger und fahrenden Sänger.